



Siigel mit Wappen des
Friedrich von Zeppenfeld,
Ritter aus dem Jahre 1344
(Heim mit geöffnetem Visier)

Heimatverein Zeppenfeld

Beiträge zur Ortsgeschichte



ENDE und ERBE des ZEPPENFELDER Adels

(Schluß)

Die Jahre um 1780 brachten unserem Ort wohl die bis dahin bedeutendsten strukturellen Veränderungen seiner Geschichte. Der Grund liegt im Zerfall des adeligen Gutes, das bis dahin mit seinem über 150 Hektar grossen Besitz an Wald, Wiesen und Feldern Mittelpunkt des Ortes war. Hier im Schloss, in den Händen der mächtigen Selbacher, waren alle wichtigen Fäden zusammengelaufen. Aber ab diesem Zeitpunkt konnten hiesige Bürger einen Grossteil der Ortsflur erwerben und selbst verwalten.

Zeppenfelder und Wiedersteiner kaufen ein

Johann-Conrad-Wilhelm von Selbach gnt.Reuss, der letzte Adelige von Zeppenfeld, war 1739 gestorben. In einem langjährigen Prozess hatten sich die Verwandten um das Erbe gestritten. Nach einem Vergleich 1757 wurde der Nachlass geteilt und von den Erben vier Jahre später verkauft. Hauptkäufer waren die beiden Grafenhäuser "von Nassau" und "von Sayn".

1782 hat die nassauisch-oranische Regierung den im Jahr zuvor gekauften Nachlass aus dem Erbe wieder veräussert. Erwerber waren neben dem Major von Steproth, der sich in erster Linie für die Baulichkeiten interessierte, 26 nassauische Untertanen aus Zeppenfeld und Wiederstein. Es ist uns nicht überliefert, ob diese 26 Einwohner ausgesucht wurden oder ob jeder Bürger von Zeppenfeld und Wiederstein, soweit er nassauisch war, "...Grund und Boden aus dem Adels-Nachlass" hätte kaufen können. Von den meisten Käufern leben heute noch Nachkommen in unseren Orten.

Es waren aus Zeppenfeld:

Böcher Heinrich	Fey Johannes
Grau Heinrich	Grau Peter
Gütting Heinrich	Höfer Georg
Jud Peter	Klein Heinrich
Münner Engelberth	Patt Heinrich
Schmidt Heinrich	Sohn Heinrich
Thielmann Heinrich	Wagner Jacob
<u>Aus Wiederstein:</u> Baumgarten Ludwig	Bühl Engel
Christ Engel	Christ Heinrich
Hoffmann Friedrich	Hoffmann Heinrich
Jud Ruben	Petri Engel
Petri Arend	Pütz Martin
Schneider Georg	Späth Johannes

Die Verlosung der zum Verkauf stehenden Güter erfolgte am 26.10.1782. In einem "Inventarium" sind die 26 Lose mit den Grundstücksparzellen aufgeführt. Die dabei genannten Flurnamen decken sich weitgehendst mit den heute noch geläufigen Bezeichnungen. Hier ein kleiner Auszug aus dieser "...Vertheilung des nassauischen Antheils ehemaliger adeliger Güther zu Zeppenfeld als Felder, Gärten und Wiesen":

Die Eyernwies	Hirtenwies auf der Au
In der untern kalten Wies	In der Breitelbach
Wies bei der Struth	Hühnerpalz-Garten
In der Querenbach	In der mittleren kalten Wies
In der Ballenbach	In der obren kalten Wies
Augarten	Grummetswies
Das Gärtgen bei d. Schule	Auf der Heller
Gärtgen obig der Viehtrift	Am Kirchweg
Hinten am Wiederst.Feld	Mühlenrain
Am Schieferberg	Obig dem Kleestück
Daadener Weg	Langenholz
Auf der hohen Fohr	Am Kaltenseifen
Porzhain	Bei der Eiche oberher(u.v.a.)

Ein Friedhof auf dem Hundsmorgen

Neben den hier aufgezahlten 26 Bürgern aus unseren beiden Orten und dem Major von Steproth traten aber auch noch weitere Käufer auf. So wurden der "Beelenhof" in Salchendorf und der "Schulerhof" in Neunkirchen separat verkauft. Auch der Anteil an der Zeppenfelder Mühle wurde getrennt an Johannes-Engel Petri aus Wiederstein veräußert. Auch die Gemeinde Zeppenfeld trat als Käufer auf.

Schon lange war die Errichtung eines ortseigenen Friedhofes gefordert worden und hier bot sich mit dem Kauf eines Grundstückes auf dem "Hundsmorgen" (Heute Else Sebastian) dazu die Möglichkeit. Bisher mussten die Toten auf dem Burbacher Friedhof beerdigt werden. Für die sich mehr und mehr vergrößernden Orte war dort der "Todtenhof" zu klein geworden, und zudem war der stundenlange Weg der Leichenzüge über unbefestigte Wege bei Hitze, Sturm und Frost nicht mehr zumutbar. Dazu kamen noch Besuch und Pflege der Grabstätten, was immer wieder mit strapaziösen Fusswegen nach Burbach verbunden war. Da kommt uns heute, im 20. Jahrhundert, so recht zum Bewusstsein, welche Beschwerlichkeiten unsere Vorfahren zu ertragen hatten.

1784, also zwei Jahre später, wurde dann auch der Friedhof am Hundsmorgen eingeweiht.

Jägers's Haus und der Baumhof

Zur Errichtung des Friedhofes bzw. für die Zufahrt desselben benötigte die Gemeinde noch ein Grundstück, welches unterhalb der Böschung lag. Dort befand sich ein "Baumhof". Diese Bezeichnung ist heute im Ort nicht mehr geläufig. Es handelt sich offenbar um einen ehemals zum Gut gehörenden Obstgarten, der zwischen dem

Wallgraben und Jäger's Haus lag. Er verlief von der Strasse (Bäckerei Krämer) entlang des Wallgrabens im Halbrund bis an das heutige Grundstück E.Jung. Im Urkataster von 1836 lässt sich diese Lage, aufgrund eingezeichneter alter Grenzlinien, ableiten. Diesen "Baumhof" hatte Johann-Peter Grau aus Zeppenfeld mit dem Jäger's-Haus (heute Berta Grau) aus dem Nachlass des adeligen Gutes erworben. In der Verkaufsurkunde heisst es:

Anno 1782 habe ich, Johannes Peter Grau, und Elisabetha Gerthraut geb.Buhl, Eheleute, das Jägershaus in Zeppenfeld von der Gnädigsten Herrschaft zu Dillenburg gekauft. Vor und um eine Summe 500 Rthlr. Zu diesem Haus gehören 88,5 Ruth Hofraide, und annoch 103 Ruth Hof daranliegend, welche Erbllich mit erkaufft, in bemelter Summe, noch ist ein von 201 Ruth daran gelegen, welches ist der Baumhof genannt. Weilen aber nun die Gemeinde Zeppenfeld aus dem sogenannten Baumhof, 40 Ruth abgenommen, mit Bewilligung meiner. Jedoch der Nutzen welcher auffällt auf uns und den unsergen...".

Der "Blankenzaun"

Den alteingesessenen Bürgern von Zeppenfeld ist sicher bekannt, um welches Wegestück es sich mit der Bezeichnung "Auf der Blanke" handelt: es ist der erwähnte Weg am Wallgraben, entlang des Baumhofes. Durch Zufall glauben wir, auch der Namensgebung auf die Spur gekommen zu sein.

In einer Urkunde vom 30. August 1874 des "Gemeinschaftliches Amthe von Burbach", in welcher der Verkauf von 40 Ruthen, einem Teil des Baumhofes, von "Unterthan Johannes Peter Grau an die Gemeinde Zeppenfeld zu einem Kirchhof oder Todtenbe-gräbnisse" beurkundet wird, ist die Rede von einem Blankenzaun. Dabei wird die Lage der 40-Ruthen-Parzelle so beschrieben:

"...von dem Hundsmorgengarten seitwärts an den Johannes Heinrich Ginsberg und unten an die Strasse stossen, wobey die Gemeinde dem Johannes Peter Grau dagegen dass dieser den Baumhof mit einem BLANKENZAUN umgeben soll, die Todtenfahrt zu reinigen und sauber zu halten, zugesichert hat ..."

Was die Gemeinde hier dem Verkäufer zusichert, ist in der Urkunde unleserlich geschrieben. Jedenfalls wird dem Johannes Peter Grau auferlegt, die Todtenfahrt sauber zu halten und mit einem "Blankenzaun" (Holzzaun, Plankenzaun) zu versehen.

Der steinerne Ofen

Sicher war das die Geburtsstunde der "Blanke". Und daher ist es auch nicht verwunderlich, dass ein Backhaus-Neubau, von dem nun die Rede sein wird, ebenfalls diese Bezeichnung erhielt. Der Name "Blankenbackes" blieb zweihundert Jahre erhalten, bis zum Abbruch um 1970.

In der obenerwähnten Urkunde von 1782 steht dazu wörtlich:

"...haben wir Nachbarn namens Johannes Peter Grau der Jüngere und Johannes Peter Grau der Aeltere, Johann Engel Grau, Johann Engel Petri, Johannes Heinrich Rath, resolviert, ein neues BACKHAUS zu bauen, und sind deshalb eins geworden, den Platz dazu von mir Johannes Peter Grau oben an meinem Hof am Kirchhof gelegen, zu bauen..."

Das war 1782 den Schloss-Nachbarn wohl eine willkommene Gelegenheit, ihre Grundstücke durch Ankauf aus dem Guts-Nachlass zu vergrössern. Und sicher konnten sie dadurch nun einen längst besprochenen Plan ausführen, nämlich den Bau eines neuen, "modernen" Backhauses. Modern deshalb, weil ein aus alter Zeit stammender "steinerner Ofen" in unmittelbarer Nähe stand. Dieser war von J.P.Grau mitgekauft worden und gehörte seit altersher zum Schloss. Er wird von einfacher Bauweise und sehr primitiv gewesen sein.

In der erwähnten Urkunde wird im weiteren Verlauf auf diesen steinernen Ofen bzw. auf dessen Finanzierung eingegangen:

"...ich Johannes Peter Grau junior muss den Platz und den STEINERNEN OFEN, welchen ich mit dem Hauss gekauft, zu meinem sechsteil darzu geben, die andern fünf aber das Backhaus fertig darstellen, und ich weiter gar keine Kosten darzu trage, wie sie auch haben mögen. Sollte aber heut oder morgen das Backhaus vom Platz abgeführt werden, so fällt der Platz wieder an vorigen. Die andern haben nichts daran zu schaffen...".

Die Baukosten für das Backhaus werden mit 120 Rthlr. veranschlagt. Damit hat jeder der "fünf anderen" Teilhaber 24 Rthlr. einzubringen.

In den folgenden 180 Jahren Backhausgeschichte stieg die Zahl der Teilhaber auf zuletzt 25 Familien, nachdem es 1876 noch 18 waren. Um 1955 ist der Backbetrieb eingestellt worden und 1970 wurde dann das Backhaus samt Grundstück in private Hände verkauft. Die zweihundertjahre alte Klausel, dass das Grundstück nach evtl "Abgang" des Backhauses wieder an J.P.Grau zurückgehen soll, wurde nicht eingehalten.

Der heute noch vorhandene, zum Jägers-Hauss gehörende Brunnen, dürfte an das Alter des Schlosses herankommen. Er ist 8 Meter tief, hat 1 Meter Durchmesser und ist nie ohne Wasser. Ob auf seinem Grund noch Spuren früherer Tage zu finden wären?

Nun, rund um den Baumhof hat sich vieles geändert. Der Blankenbackes wurde gebaut und wieder abgerissen, ein Friedhof errichtet und wieder eingeebnet, ein Feuerwehrgerätehaus aufgestellt und wieder demontiert, das Schomeyersch-Haus (Adolf Meyer) um 1800 aus einer zum Jägers-Haus gehörenden Scheune zu einem Wohnhaus umgebaut und inzwischen wieder abgebrochen. Das alles und vieles mehr haben die alten, fast 300-jährigen Bäume auf der Blanke, Eberesche, Kastanie und Ahorn, erlebt. Sie sahen Generationen kommen und wieder gehen, und sie gaben vermutlich dem Baumhof seinen Namen. Schliesslich sind sie selbst den Weg alles Vergänglichen gegangen, sie wurden umgelegt. Musste das sein? (GK)

Quellen

Dr.H.von Achenbach, Siegen 1895
H. Gamann Neunkirchen 1925
KEPPELER Chronik, Hartnack 1963
Archiv Hatzfeld-Wildenburg 1975
Privat Berta Grau, Zeppenfeld